

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Franz Dwertmann: Leo Reinke 11. März 1909 - 31. August 1978 [mit Abb.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Leo Reinke †

11. März 1909 – 31. August 1978

VON FRANZ DWERTMANN

Am Donnerstag, dem 31. August 1978, starb Leo Reinke, Bokel, im Krankenhaus zu Cloppenburg an einem Herzinfarkt. Ein unübersehbarer Trauerzug, angeführt von Reitern und Fahnenabordnungen der Vereine, mit Vertretern von Verbänden, Behörden und zahllosen Gästen aus nah und fern gab ihm das letzte Geleit. Der Friedhof bei der Pfarrkirche in Cappeln konnte die trauernden Menschen kaum fassen, die von Leo Reinke Abschied nahmen. Stille und Ergriffenheit lag über der Trauergemeinde, als Kränze und Sträuße in großer Zahl am Grabe niedergelegt wurden und man mit ehrenden Worten des Toten gedachte. In eindrucksvoller Rede zeichnete Landtagspräsident Heinz Müller ein Lebensbild des Toten und faßte zusammen: „Wir haben einen guten Mann verloren.“

Leo Reinke wurde am 11. 3. 1909 in Osterhausen, Gemeinde Cappeln, als Sohn des Pächters Leo Reinke und seiner Frau Josefa, geb. Wienken, geboren. Nach dem frühen Tod seines Vaters und schwerer Erkrankung der Mutter wurde der Pachthof in Osteressen aufgegeben, Mutter und Sohn (2 Jahre) kehrten auf den elterlichen Hof nach Sevelten zurück und fanden in der Familie von Hermann Wienken Aufnahme und Geborgenheit. In Sevelten besuchte Leo Reinke die Schule, und mit großer Achtung sprach er später immer von seinem Lehrer Franz Ostendorf und seiner Lehrerin Maria Rohe.

Unter Anleitung seines Onkels und Vormundes Hermann lernte er auf dem vielseitigen und fortschrittlichen Wienken Hof, der häufig von Vereinen und Schulen besucht wurde, in praktischer, harter Mitarbeit, die Landwirtschaft in allen ihren Gegebenheiten bestens kennen. Die Landwirtschaftsschule in Cloppenburg vermittelte die theoretischen Grundlagen. Aber er lernte auch, über die Grenzen des Hofes hinwegzublicken und mit großem Interesse die Dinge der Öffentlichkeit zu beobachten.

So wurde in seiner Jugendzeit ein fester Grund gelegt für Familie und Arbeit, Natur und Heimat, Kirche und Öffentlichkeit. Und dieses Fundament hat ihn ein Leben lang getragen.

Den heutigen Hof in Bokel erbte Leo Reinke von seiner Großtante Josephine Quatmann, Elsten. Diese Stelle war über hundert Jahre verpachtet gewesen, und die alten Gebäude standen verwahrlost. Mit der Kraft seiner Jugend ging Leo Reinke bald daran, hier neues Leben zu schaffen.

Auf der neuen Bauernstelle in Bokel war viel zu tun, es war ein schwerer Neubeginn. 1936 heiratete Leo Reinke Maria Wreesmann aus Altenoythe, die ihm ein Leben lang eine tatkräftige, liebe und gute Lebensgefährtin wurde. Es wurde eine Familie, und sie wuchs in den Jahren zur Großfamilie mit 3 Söhnen und 6 Töchtern.

Als der Krieg 1939 ausbrach, mußte auch Leo Reinke Soldat werden, und mit kurzen Unterbrechungen trug er den grauen Rock bis zum Ende des Krieges. Dann begann ein neues Schaffen auf dem Hof in Bokel, besonders die Rindviehzucht fand sein großes Interesse.

Leo Reinke und seine Frau Maria hatten alle Hände voll zu tun, die täglichen

Arbeiten zu bewältigen. Aber er war nicht nur Bauer auf seinem Hof, sondern nahm mit großem Interesse an den Vorgängen im öffentlichen Leben teil. Durch Bücher und Schriften bildete er sich intensiv weiter.

Bald nach ihrer Gründung trat er der CDU bei und wirkte von Anfang an im Gemeindeverband dieser Partei mit, sie wurde für ihn die politische Heimat. Der Reit- und Fahrverein Cappeln wählte ihn 1948 zum Vorsitzenden, und mit Liebe und Treue hat er diese Aufgabe durch 30 Jahre wahrgenommen. Weiter wirkte er im Gesang- und Musikverein mit.

Aber auch über die Gemeindegrenzen wurde Leo Reinke bald bekannt. Am 12. März 1948 wurde er zum Vorsitzenden des Kreislandvolkverbandes Cloppenburg gewählt. Dieses Amt hat er bis zu seinem Tode mit viel Geschick und interessiertem Einsatz wahrgenommen.

Er wurde Vorsitzender des Kreiskuratoriums, Mitglied des Tierschauvereins, stellvertretender Vorsitzender des Landesverbandes des Oldenburger Landvolkes und wirkte mit im Vorstand der Landwirtschaftskammer Weser-Ems. Bald nach der Neugründung des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland wählten ihn die Delegierten aus den Kreisen Cloppenburg und Vechta am 8. Dezember 1950 einmütig zu ihrem Vorsitzenden. 21 Jahre hindurch stand er dem Heimatbund vor, stets bemüht, mit ihm die Liebe zur Heimat zu fördern, die Eigenart des Münsterlandes zu erhalten und die heimatlichen Kulturbelange zu vertreten.

Als in den Fronttagen 1945 der Quatmannshof im Museumsdorf abbrannte, ergriffen Dr. Heinrich Ottenjann und Leo Reinke gleich die Initiative, so daß der Hof bald in seiner ganzen Schönheit wieder aufgebaut werden konnte. Als Vorsitzender des Finanzausschusses des Landtages ließ er dem Museumsdorf immer wieder seine Hilfe zuteil werden.

Wo auch immer der Heimatbund mit seinen Tagungen und Veranstaltungen als Gast weilte, war er dank der volkstümlichen Persönlichkeit des Vorsitzenden Leo Reinke gern gesehen. In allen Gemeinden unserer Heimat besaß Reinke Freunde und Bekannte und hatte stets für sie ein freundliches Wort oder auch einen Rat bereit. Auch wußte er immer die Unterstützung seiner Freunde und Mitarbeiter in der Heimatarbeit dankbar anzuerkennen.

Für die 2. Wahlperiode des Niedersächsischen Landtages wurde Leo Reinke im Jahre 1951 als Kandidat aufgestellt und mit überwältigender Mehrheit in seinem Wahlkreis Cloppenburg gewählt. Durch 23 Jahre vertrat er unsere Heimat im Hohen Hause des Landtages mit großem Erfolg. In vielen Ausschüssen wirkte er durch Fleiß und Tatkraft mit, so im Jugend-, Wirtschafts- und Verkehrsausschuß, im Haushalts- und Finanzausschuß, dessen Vorsitzender er von 1957-1959 war. Als Vorsitzender des Sonderausschusses „Sturmflutkatastrophe“, machte er sich besonders verdient, aus seiner Überzeugung heraus, zuzupacken, wo Not am Mann ist.

Er war lange stellvertretender Vorsitzender der CDU-Fraktion, gehörte dem Ältestenrat des Landtages an und wurde schließlich in der 6. Legislaturperiode zum Vizepräsidenten des Niedersächsischen Landtages gewählt.

Leo Reinke war „ein Mann der ersten Stunde“ und hat über zwei Jahrzehnte das Geschehen im Lande Niedersachsen mit Besonnenheit und Klugheit, mit Tatkraft und Standfestigkeit unter Mühen und Opfern mitgestaltet. Er vertrat seinen Standpunkt mit Klarheit und Konsequenz und begegnete seinem Gegner in Toleranz und Fairneß. Auch ein Kranz der sozialdemokratischen Landtagsfraktion wurde am Grabe niedergelegt.

Viele Ehrungen und Auszeichnungen wurden dem verdienstvollen Mann Leo Reinke zuteil, die hier nicht alle aufzuführen sind. Im Jahre 1971 wurde er mit dem großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Seine Heimatgemeinde, die Leo Reinke besonders zu Dank verpflichtet ist, würdigte 1974 dessen unermüdlichen Einsatz für die Menschen seiner Heimat mit der Verleihung des Ehrenbürgerrechtes.

Leo Reinke war ein guter Mensch, stets hilfsbereit, freundlich und zuvorkommend; alle Anliegen der Heimat lagen ihm am Herzen. Er war unter einfachen und arbeitsreichen Verhältnissen aufgewachsen und hatte somit großes Verständnis für die Sorgen und Nöte der Schwächeren. Häufig kamen sie am Sonntagvormittag auf seinen Hof, um ihm ihre Anliegen vorzutragen. Er hatte für alles und für jeden ein offenes Ohr und war bereit zu helfen im Bereich seiner Möglichkeiten.

Bei seiner vielseitigen und intensiven Arbeit blieb ihm die Familie Mitte und Kraftquell für all sein Tun. Familie, Heimat und christlicher Glaube waren das starke Fundament, das ihm einen festen und zuversichtlichen Standpunkt gab. Als ein erster Herzinfarkt ihn 1973 traf, mußte er verhaltener schaffen, aber seine vielen Aufgaben ließen ihn nicht los. Als engagierter Landwirt nahm er bis zuletzt am Leben und Treiben auf dem Hofe teil.

Wo es seine Zeit erlaubte, erholte er sich im Garten oder am Teich, auf der Jagd oder auf einem Gang durch die Bokeler Fluren. Am Sonntagmittag erfreute er sich im geselligen Kreis mit Freunden und Bekannten am runden Stammtisch bei Jaspers. Er war ein Mensch von fröhlicher Natur!

Am 31. August 1978 versagte ihm im Krankenhaus zu Cloppenburg wiederum das Herz. Wie ein Lauffeuer ging es durch die Gemeinde und durch die Heimat: Leo Reinke ist tot! – Das Oldenburger Münsterland wird ihn nicht vergessen.



Franz Kramer †

31. Juli 1902 - 10. Oktober 1978

VON HANS SCHLÖMER

„In großer Ehrfurcht und tiefer Betroffenheit stehen wir an diesem Sarg in unserer Mitte und nehmen Abschied von Regierungsdirektor i. R. Franz Kramer, dessen reich erfülltes Leben nach langer Krankheit nun zu Ende ging. Unsere Anteilnahme gilt der tiefgeprüften Gattin und der ganzen Familie, vor deren großen Schmerz wir uns stumm verbeugen . . .“

Mit diesen Worten leitete P. Engelbert Machinia OMI von der Marien-Gemeinde im Norden der Stadt Oldenburg den Trauergottesdienst in der Kapelle des Katholischen Friedhofes an der Ammerländer Heerstraße ein, zu dem sich eine große Trauergemeinde in der strahlenden Herrlichkeit eines späten Herbsttages eingefunden hatte. Besonders zahlreich waren die Freunde und Bekannten des nun Heimgerufenen aus dem Oldenburger Münsterland erschienen, um ihm das letzte Geleit zu geben.

Franz Kramer war am 31. Juli 1902 als ältester Sohn einer zwölköpfigen Kinderschar in einer alten Vechtaer Handwerkerfamilie geboren, in der das Bäckerhandwerk nun schon in der dritten Generation heimisch ist: Sein Sterbetag, der 10. Oktober, fiel zusammen mit dem Geburtstag seines nächstjüngeren, schon vor Jahren verstorbenen Bruders Clemens, des langjährigen Obermeisters der Bäcker-Innung im Landkreis Vechta.

Nach dem Besuch der Volksschule ging Franz Kramer zum Lehrerseminar, für viele Vechtaer Handwerker-Söhne ein passender Aufstieg zu einem Beamtenberuf, womit gleichzeitig einem Bruder das elterliche Handwerksgeschäft erhalten blieb. Als Junglehrer vom Jahrgang 1923 unterrichtete er zwei Jahre an der Kath. Volksschule in Cloppenburg, um dann zusammen mit noch einigen Berufskollegen den Sprung an die Universität zu wagen.

Ein aus dem Jahr 1919 stammender Erlaß des preußischen Kultusministers ermöglichte es damals jungen Volksschullehrern, das Abitur nachzuholen, während gleichzeitig schon die ersten Fachsemester an der Hochschule belegt werden konnten. Franz Kramer entschied sich für eine selten vorkommende Fächer-Kombination: Das Studium von Mathematik und Physik wurde ergänzt durch die Hinwendung zur Germanistik - so war in dieser Entscheidung schon viel vorweg genommen von seinem späteren Lebenswerk in der Heimatbewegung. Denn Germanistik bedeutete für Franz Kramer keine trockene Literatur, sondern intensive Beschäftigung mit dem Leben des Volkes, das sich nicht nur in seiner Sprache niederschlägt, sondern noch mehr vielleicht in Brauchtum und Sitte, seiner Geschichte und seiner Bewährung im Lebenskampf. Jedenfalls hat der spätere Studienrat nach dem Zeugnis seiner zahlreichen, noch lebenden Schüler seinen Deutschunterricht aus dieser Konzeption heraus gestaltet.

Zum nebenstehenden Bild: Leo Reinke †, Erster Vorsitzender von 1950-1971, Franz Kramer †, Mitglied des Vorstandes seit 1932, Zweiter Vorsitzender von 1950-1971, Bernhard Beckermann, Geschäftsführer von 1959-1971 und Franz Dwertmann, Schatzmeister seit 1960. Die drei erstgenannten wurden am 24. 4. 1971 zu Ehrenmitgliedern des Heimatbundes für das Oldenburger Münsterland ernannt.